Der Herdringer Psalter und sein Kalendarium

ULF-DIETRICH KORN, Münster

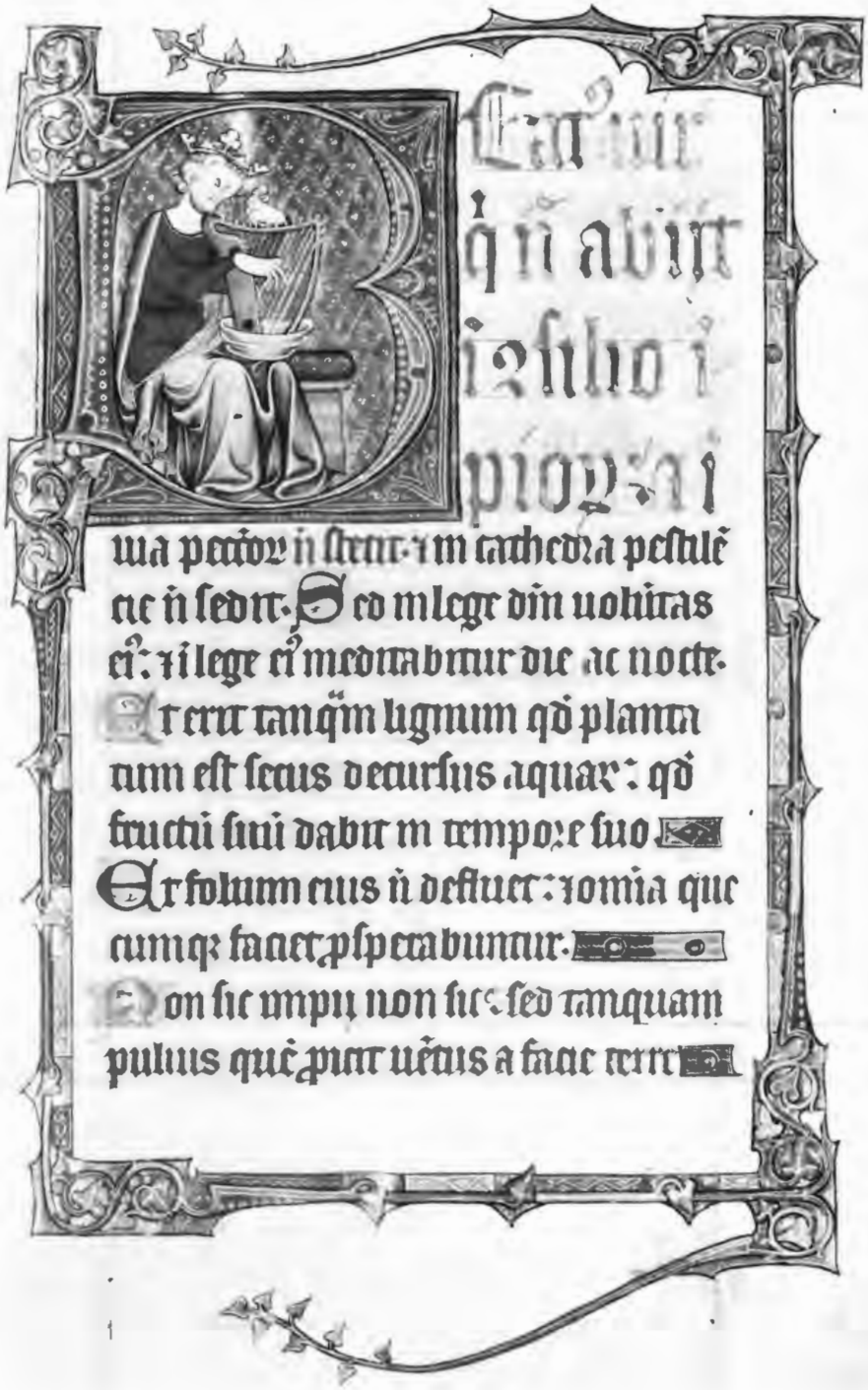
Zum kostbarsten Bestand der Fürstenbergischen Bibliothek in Schloß Herdringen gehört seit langer Zeit ein Buch, das schon durch seinen aufwendig gestalteten Einband auffällt. Über kräftige Holzdeckel ist feines Leder gezogen und mit allerlei gepreßten Borten, Ranken und Arabesken verziert. Die Mitte des Deckels nimmt das vergoldete Wappen des Paderborner Fürstbischofs Dietrich von Fürstenberg ein. Er ist 1546 geboren, wurde 1585 Bischof und starb 1618.

Das eigentliche Buch aber ist viel älter und stammt aus England. Um 1320 wurde es - vermutlich in East Anglia oder in London - geschrieben und mit reichen Verzierungen versehen. Es ist ein Psalter, d. h. es enthält eine vollständige Abschrift aller 150 Psalmen im lateinischen Text der Vulgata des Kirchenvaters Hieronymus. Nach der mittelalterlichen Gewohnheit des Stundengebets, zu dem sich Mönche und Nonnen in den Klöstern täglich achtmal im Chor versammelten, ist der ganze Psalter auf die sieben Tage der Woche und die einzelnen Gebetsstunden verteilt[1]. Die Psalmen für das Morgengebet jeden Tages sind durch besonders groß und reich verzierte Anfangsbuchstaben (Initialen) hervorgehoben, ebenso der Beginn der Vesperpsalmen bei Psalm 109. Daneben sind noch die Abschnitte der alten Drittelteilung des Psalters mit den Psalmen 51 und 101 besonders aufwendig ausgeschmückt, so daß ursprünglich acht große Psalminitialen vorhanden waren. Von ihnen sind fünf erhalten; sechs Blätter, darunter die mit den fehlenden drei Initialen, wurden spätestens um die Mitte des 16. Jahrhunderts herausgeschnitten, vermutlich von einem Miniaturen-Liebhaber. Die fehlenden Seiten wurden wahrscheinlich bei der Anfertigung des neuen Einbandes durch kunstlose Abschriften aus einem anderen Psalter ersetzt.

Besonders prächtig ist der Anfang von Psalm 1 mit der Initiale „B" (Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum) ausgestaltet (Abb. 1). Hier sitzt König David vor poliertem und gepunztem Goldgrund und stimmt seine Harfe, die er auf dem Schoß hält. Ihr unteres Ende steckt noch in einem sackartigen Futteral[2]. Der Buchstabe und die gezackten Randleisten sind blau und karminrot mit weißer Musterung ausgemalt, die Efeublätter an den lang ausgezogenen Ranken sind grün und rotbraun angelegt.

Dem Psalmtext folgen Gebete für den täglichen oder gelegentlichen Gebrauch, darunter Te Deum, Benedictus und Magnificat, sowie das Glaubensbekenntnis, die Allerheiligen-Litanei und das Toten-Offizium.

Vor dem Psalter steht auf sechs Blättern ein immerwährender Kalender mit jeweils einer Seite für einen Monat. Er enthält die Hochfeste des Kirchenjahres und die Tage, an denen das Gedächtnis besonders verehrter Heiliger gefeiert wurde. Da in jedem Land und in jeder Diözese neben der üblichen Heiligenreihe jeweils einige regionale oder lokale Heilige besonders verehrt und also auch mit ihren Festtagen in die Kalender eingetragen wurden, läßt sich die Heimat eines solchen Gebetbuches anhand des Kalenders meist recht genau festlegen. Im Herdringer Psalter sind besonders viele englische und irische Heilige verzeichnet, z. B. König Edward der Bekenner, St. Cuthbert, der Märtyrer Thomas Becket, die hl. Ethelredis, Mildred, Kenelmus, Ivo, Botuolph, Dunstan und Ulstan. Besondere Eigenheiten lassen vermuten, daß der Psalter für einen Besteller in der mittelenglischen Landschaft East Anglia geschrieben und gemalt wurde[3].



1. Herdringer Psalter (Herdringen, Fürstenbergische Bibliothek, MS. 8), East Anglia oder London, um 1320, fol. 7 mit Beatus-Initiale zu Psalm 1.

Die Datumsangaben für jeden Monat folgen der alten römischen Ordnung. Man rechnete nicht, wie wir es gewohnt sind, fortlaufend vom ersten bis zum letzten Monatstag, sondern zählte die Tage vor drei feststehenden Terminen: den Kalenden am Monatsersten, den Nonen am 5. und den Iden am 13. jeden Monats. (Bei vier Monaten – März, Mai, Juli und Oktober – lagen die Nonen auf dem 7. und die Iden auf dem 15. Tag.) So ist z. B. der Martinitag, der 11. November, nach der alten Rechnung der dritte vor den Iden des November.

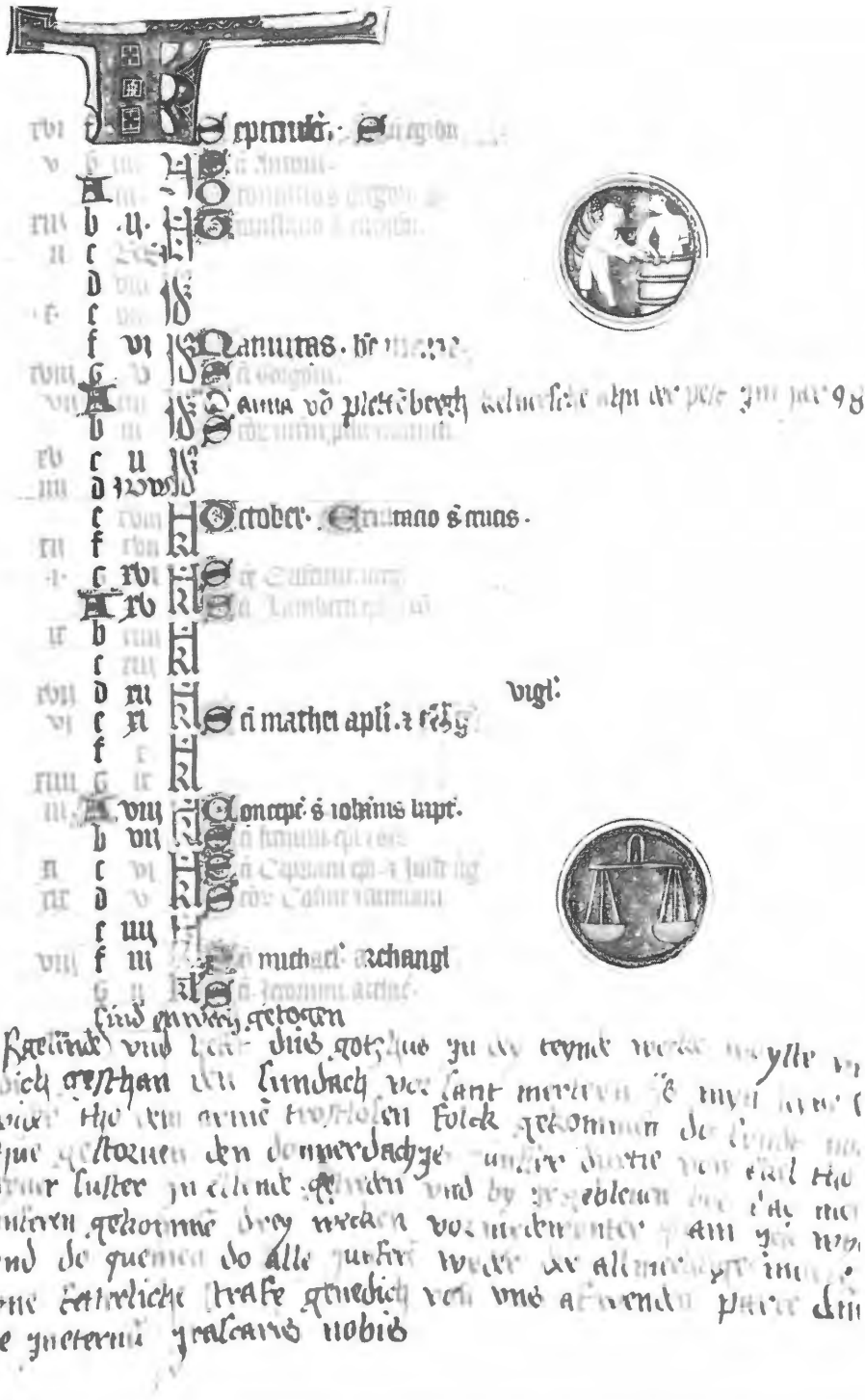
Am Kopf jeder Seite steht, breit ausgezogen, vergoldet und farbig hinterlegt, die Kürzel KL für „Kalendae", dahinter der Monatsname. Darunter folgt in der dritten Spalte mit Kleinbuchstaben die absteigende Reihe der römischen Zahlen für die Tage und dazwischen die Angabe der Nonen und Iden in altertümlich ausgezierter Form. In der schmalen vierten Spalte zwischen den Zahlen und den Heiligennamen bzw. Festtagen sind als Orientierungshilfe die Kürzel für Nonen, Iden und Kalenden wiederholt.

Die zweite Spalte von links enthält fortlaufend wiederholt die Buchstaben abcdefg, bei denen das A als ausgezierter Großbuchstabe erscheint. Sie stehen für die Wochentage und werden durch das ganze Kalendarium stetig wiederholt. Wenn mit Hilfe besonderer Tafeln für den Ostersonntag beispielsweise der Sonntagsbuchstabe „d" festgelegt war, so wußte man hiernach, daß alle Tage des Jahres mit „d" auf einen Sonntag fielen usw. Danach richtete sich der Gebrauch des Psalters; aber der Kalender war ja mit der Einteilung der Feier- und Werktage auch für das übrige tägliche Leben notwendig und unentbehrlich.

Die scheinbar regellos springenden, kleingeschriebenen römischen Zahlen der ersten Spalte sind nicht in allen mittelalterlichen Kalendarien zu finden. Es handelt sich hier um die sogenannten Goldenen Zahlen, die zusammen einen immerwährenden Mondkalender bilden[4]. Nach einem Zyklus von 19 Jahren treten die Mondphasen wieder an denselben Monatsdaten auf. Die Reihe der Mondzyklen beginnt für unsere Zeitrechnung mit dem Jahre 1 vor Christus, alle folgenden Jahre werden fortlaufend mit den Goldenen Zahlen von 1 bis 19 durchnumeriert. Beim Martinitag (11. November = 3. Tag vor den Iden des November) z. B. ist eine iiij (IV) verzeichnet; im vierten Jahre eines 19jährigen Mondzyklus fällt demnach der Neumond auf Martini.

Die Liste der Heiligennamen und Festtage, die das Gesamtbild einer Kalenderseite entscheidend prägt, war nicht nur für die Festlegung der Feier- und Gedächtnistage wichtig, sie hatte auch einen praktischen Zweck; denn man setzte im Mittelalter und z. T. bis in unser Jahrhundert die Datumsangaben häufig in Bezug zu Heiligenfesten (Maria Lichtmeß, Johannis, Michaelis u. a.). So ist z. B. Martin Luther am Abend vor Martini des Jahres 1483 geboren, also am 10. November.

Auf jede Kalenderseite hat der mit der Ausschmückung des Psalters beauftragte Buchmaler (Illuminator) zwei Kreismedaillons mit buntem Rand und poliertem, gepunztem Goldgrund gesetzt (Abb. 2 u. 3). Die untere Reihe zeigt die uns geläufigen Tierkreiszeichen: unten auf dem Septemberblatt die Waage, auf dem Novemberblatt den Schützen in Gestalt eines Kentauren mit Pferdeleib und Menschenrumpf. Die obere Reihe enthält die Monatsbilder, reizvolle Darstellungen der für die jeweiligen Monate charakteristischen Tätigkeiten im Landleben. Im September ist es die Weinlese: links tritt ein Mann mit einer traubengefüllten Butte heran, rechts steht der große Bottich, in dem ein Mann mit nacktem Oberkörper die Trauben zerstampft. Der November bringt das Schlachtfest: Der Bauer hat ein Schwein zwischen die Beine geklemmt und holt mit der umgedrehten Axt zum tödlichen Schlag aus.



2. Herdringer Psalter, fol. 5: Kalenderseite für September mit Eintragungen der Odilia von Fürstenberg.

3. Herdringer Psalter, fol. 6: Kalenderseite für November.

Wie und wann diese kostbare englische Psalterhandschrift nach Westfalen gelangt ist, weiß niemand. Im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts war sie im Besitz der Odilia von Fürstenberg (geb. 1549, gest. 1621), einer Schwester des Paderborner Fürstbischofs, dessen Wappen den Einband ziert[5]. Sie wurde 1585 zur Äbtissin des Klosters Oelinghausen gewählt und vier Jahre später Äbtissin in Neuenheerse.

Den Psalter hat sie offenbar von 1565 bis zu ihrem Tode täglich als Gebetbuch benutzt und in dieser Zeit allerlei Notizen in den Kalender eingetragen, mit ungelenker Hand die schöne gotische Schrift nachahmend. Ihre Eintragungen betreffen meist Sterbedaten von Verwandten und Insassen der Klöster; auf den Blättern für August und Septem-

ber steht ein längerer Bericht über die Pest in den Jahren 1598/99, der im Kloster Oelinghausen 27 Personen zum Opfer fielen.

Nach Odilias Tod gelangte der Psalter als Familienbesitz in die Bibliothek der Freiherren von Fürstenberg auf Schloß Schnellenberg bei Attendorn, wie ein Kupferstich-Exlibris des 17. Jahrhunderts im Deckel meldet. Mit dem übrigen Bücherbestand kam die kostbare Handschrift später nach Schloß Herdringen.

Anmerkungen

1. Vgl. hierzu und zu den Kalenderangaben auch: Der Psalter. Eine Bilderhandschrift. Mit Nachwort und Erläuterungen von Horst APPHUHN. Die bibliophilen Taschenbücher Bd. 198, Dortmund 1980, S. 50-53.

2. Die Harfe mit dem Fuß im Futteral zeigt auch die Beatus-Initiale des Alphonso-Psalters von 1281-1284, London, British Museum, Add. MS. 24636, fol. 11, der vermutlich in London entstand. Vgl. D(erek) H. TURNER, Early Gothic Illuminated Manuscripts in England, London 1969, S. 30 und Abb. 16. Noch ähnlicher die Beatus-Initiale im Psalter des Jesus College, Oxford, MS. 40, aus Peterborough oder London, um 1300-1310. Vgl. Medieval Art in East Anglia 1300-1520, Ausstellungskatalog Norwich 1973, hrsg. v. Peter LASKO und Nigel J. MORGAN, S. 11, Nr. 5 m. Abb.

3. Vom gleichen Künstler gemalt ist der Psalter in Oxford, All Souls College, MS. 7, aus der Gegend von Ely (?), um 1310-1320; ebenso Teile des Tiptoft Missal (New York, Pierpont Morgan Library, MS. 107) von 1311-1319. Vgl. Medieval Art in East Anglia 1300-1520 Anm. 2), S. 17 f., Nr. 19 m. Abb. – Der Herdringer Psalter zuerst genannt in: Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Arnsberg, bearb. v. A(lbert) LUDORFF, Münster 1906, S. 90 und dort als „gothisch (Nordfrankreich)" bezeichnet.

4. Vgl. H(ermann) GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung, 10. Aufl., Hannover 1960, S. 2 f.

5. Zu ihrer Lebensgeschichte vgl. Helmut RICHTERING, Ottilia und Anna von Fürstenberg, in: Fürstenbergische Geschichte Bd. III, Münster 1971, S. 44-55.

Abbildungsnachweis

1 - 3: Westfälisches Amt für Denkmalpflege, Münster (Chr. Bathe), mit freundlicher Erlaubnis der Fürstenbergischen Zentralverwaltung, Schloß Herdringen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Ulf-Dietrich Korn, Westf. Amt für Denkmalpflege,
Salzstraße 38, 4400 Münster

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 43_BH_1981

Autor(en)/Author(s): Korn Ulf-Dietrich

Artikel/Article: Der Herdringer Psalter und sein Kalendarium 13-18